



Flugbild 1977, © Luftbild Schweiz, Dübendorf

Altes politisches und kirchliches Zentrum mit markanten Herrschaftsbauten des 13.–17. Jahrhunderts. Traditioneller Etappenort am Zugang zur Furka; drei parallele Strassenachsen. Seit der Eröffnung des Simplontunnels Teil der grössten Agglomeration des Oberwallis.



Siegfriedkarte 1888



Landeskarte 1993

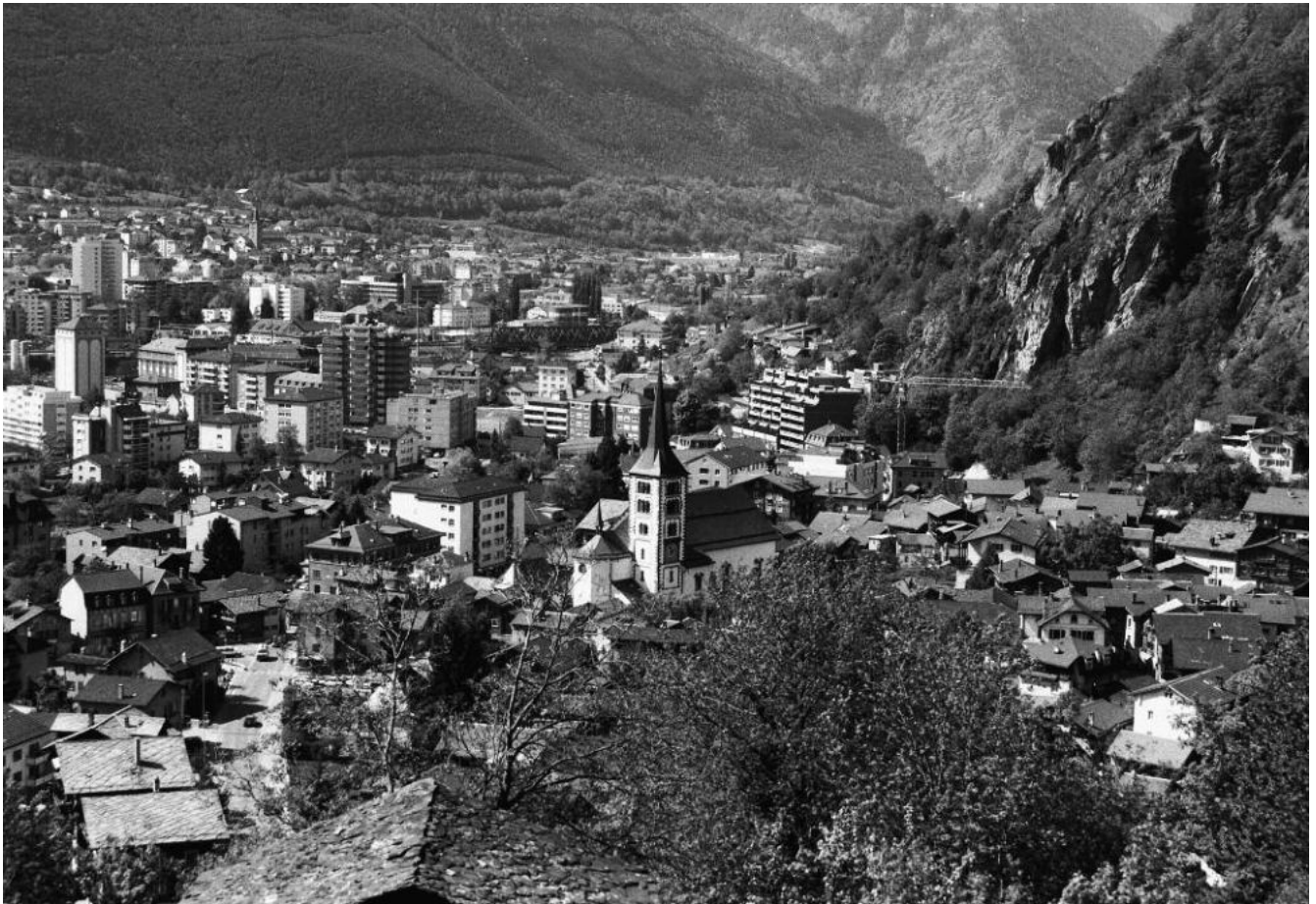
#### Verstädtertes Dorf



XX	Lagequalitäten
XXX	Räumliche Qualitäten
XXX	Architekturhistorische Qualitäten

**Naters**

Gemeinde Naters, Bezirk Brig, Kanton Wallis



1



2 Bei der Rhonebrücke



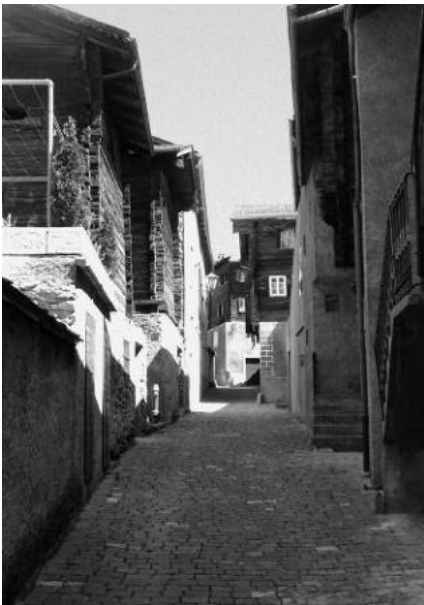
3 Rhonemühle



4 Bahnhofstrasse



5



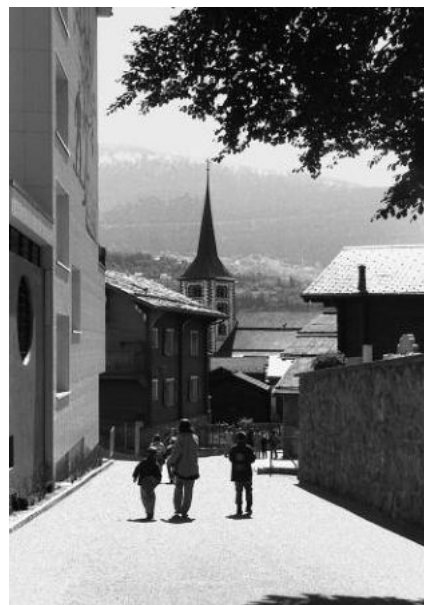
6 Alter Talweg: Judengasse



7 Kramplatz am alten Talweg



Fotostandorte 1:8000  
Aufnahmen 1996: 1-35



8 Schulhausstrasse



9 Hegdornstrasse

**Naters**

Gemeinde Naters, Bezirk Brig, Kanton Wallis



10 Linde beim Pfarrhaus



11 Pfarrhaus und Kirche



12 Kirchenvorhalle und Junkerhof



13 Kirchplatz



14 Gumperschaftshaus und Beinhaus



15 Pfarrgarten



16 Steinbrücke über dem Kelchbach



17 Dorfplatz, Lindenweg



18 Dorfplatz, Obeliskbrunnen



19 Alter Talweg: Lindenweg



20 Alter Talweg: Lombardeiweg



21 Stahlgasse



22 Kelchbach

**Naters**

Gemeinde Naters, Bezirk Brig, Kanton Wallis



23 Schloss Uf der Flüe



24



25 Ornavassoturm



26



27 Alte Furkastrasse



28



29 Marktplatz und alte Furkastrasse



30



31 Landstrasse



32 Kelchbach



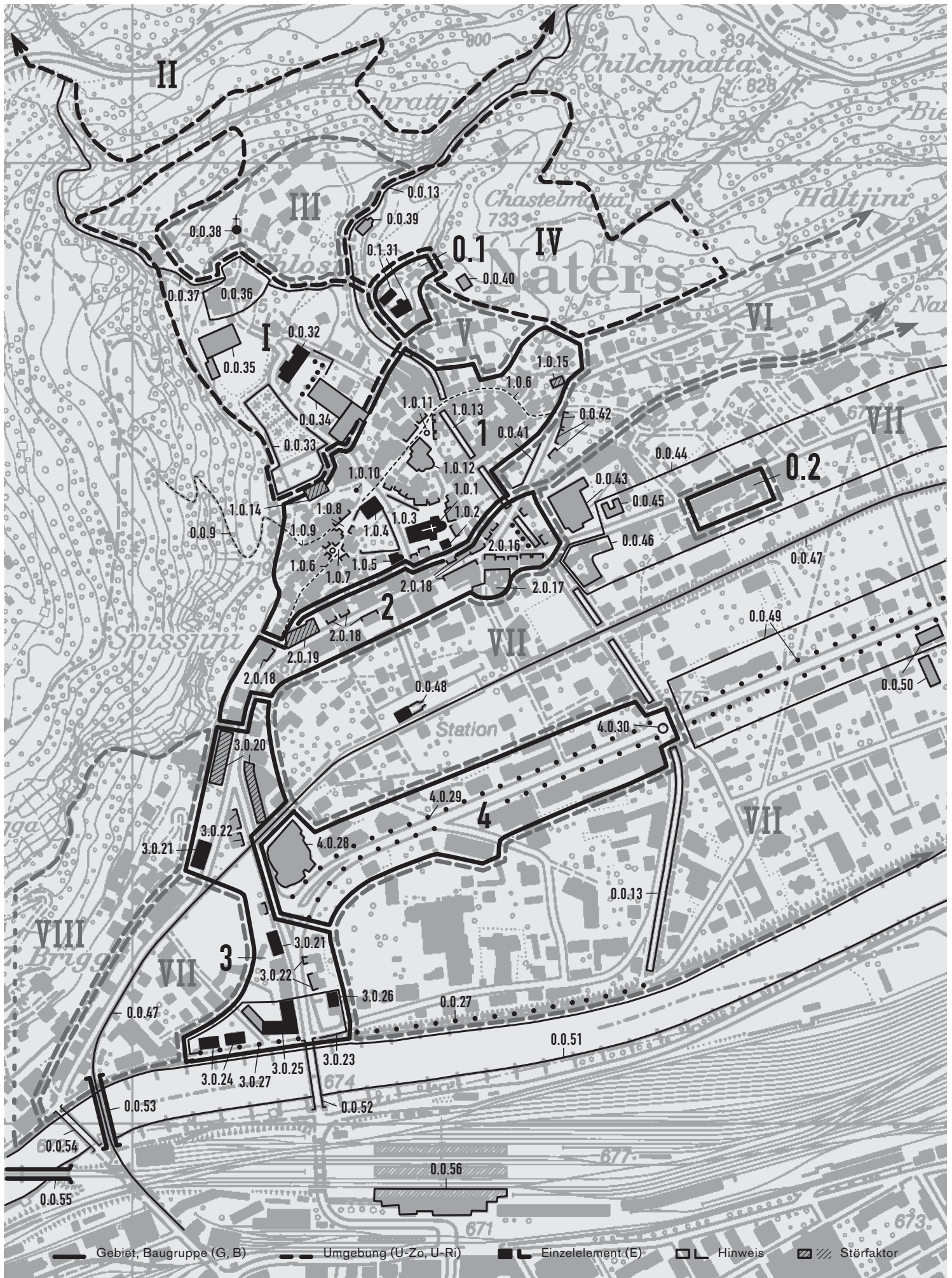
33 Neue Furkastrasse



34



35



**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
G	1	Dorfkern am Hangfuss, mit dichter, haufenförmiger Bebauung	A	×	×	×	A			1,6–22
G	2	Kleinstädtische Achse entlang der 1857 eröffneten Furkastrasse	B	/	/	×	B			5,26–30
G	3	Bebauung beidseits der Bahnhofstrasse, vorwiegend A. 20. Jh.	BC			/	B			2–4
G	4	Geschlossene Achse städtischen Charakters entlang der 1957 eröffneten Furkastrasse	AC	/	/	×	C			33,34
B	0.1	Schlosshügel mit Burgruine Uf der Flüe (lat. Supersaxo), am Fuss Wohnhäuser, hangseits Stadel und Ställe	AB		/	×	A			23,24
B	0.2	Restbestand des ehemaligen Italienviertels, Häuserzeile südseits der Landstrasse	B		/		B			31
U-Zo	I	Wies- und Gartenland mit öffentlichen Bauten oberhalb des Dorfkerns	ab			×	a			25,35
U-Ri	II	Unverbaute Wieshänge oberhalb der Felsabbrüche, Teil des Ortsbildhintergrunds	a			×	a			
U-Zo	III	Einfamilienhausquartier im Oberdorf, 2. H. 20. Jh., Beeinträchtigung der alten Dorfsituation	b			×	b			
U-Zo	IV	Chastelmatte, von Wald begrenzter Wieshang, landwirtschaftlich genutzt	a			×	a			
U-Zo	V	Hubertsbaumgarten, kleines Wohnquartier am alten Dorfrand, 2. H. 20. Jh.	b			/	b			
U-Ri	VI	Wohnhäuser beidseits der 1934 angelegten Strasse nach Blatten	b			/	b			
U-Ri	VII	Ebene zwischen Hangfuss und Rotten, Ortserweiterungsbereich 20. Jh.	b			/	b			1,35
U-Zo	VIII	Z'Brigg, felsiger Steilhang über altem Brückenkopf, z. T. chaotisch überbaut	ab			×	b			1,15
E	1.0.1	Pfarrkirche, mächtiger Frühbarockbau von 1659–74, romanischer Turm des 12./16. Jh.				×	A			1,8,11,12, 21
E	1.0.2	Spätgotisches Beinhaus seitlich der Kirche, dat. 1514, mit Meisterzeichen von Ulrich Ruffiner				×	A			14
	1.0.3	Kirchplatz, unter Einbezug des alten Pfarrgartens 1919 angelegt, Reste der alten Gartenmauer						o		13,14
E	1.0.4	Pfarrhaus, erb. 1461/1661 um älteren Wohnturm, grosser ummauerter Pfarrgarten				×	A			11,15
E	1.0.5	Junkerhof, im 17. Jh. zu barockem Herrensitz erweiterter spätmittelalterlicher Wohnturm, 1976 restauriert und zum Rathaus umgenutzt				×	A			12
	1.0.6	Verlauf des alten Talwegs						o		6,7,10, 16–20
	1.0.7	Kramplatz, altertümlicher, verwinkelter Platzraum mit Brunnen						o		7
	1.0.8	Mundplatz, Ausgangspunkt der Mundgasse						o		
	1.0.9	Mundgasse, bis M. 20. Jh. Hauptzugang zu den Dörfern Birgisch und Mund (auch 0.0.9)						o		
	1.0.10	Von prächtiger Linde dominierte Strassenverzweigung beim Pfarrhaus						o		10
	1.0.11	Alter Dorfplatz, dreieckförmig, gepflästert, mit Obeliskbrunnen von 1902						o		17,18
	1.0.12	Gebäudekomplex Linde, dreigeschossiger Hauptbau um 1900, Saalanbau 1953						o		17
	1.0.13	Kelchbach, in tiefem kanalisiertem Bett, älteste Brücke des 17. Jh. (auch 0.0.13)						o		16,22,32
	1.0.14	Überdimensioniertes Mehrfamilienhaus von 1984 unmittelbar neben Patriziersitz von 1599/1631						o		
	1.0.15	Neueres Wohnhaus, verunklärt den alten Siedlungsrand						o		
	2.0.16	Marktplatz, dreieckig, gesäumt u. a. von Bauten um 1900, neu gestaltet um 1990, mit Baumreihe längs des Kelchbachs						o		29,30
	2.0.17	Alte Nutzbauten unterhalb Marktplatz						o		

**Naters**

Gemeinde Naters, Bezirk Brig, Kanton Wallis

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	2.0.18	Bauten städtischen Typs, für alten Hauptstrassenraum besonders wichtig, 2. H. 19. Jh.						o		26–28
	2.0.19	Aufdringliches Wohngeschäftshaus an exponierter Lage in Spickel zwischen den beiden alten Hauptachsen, um 1980							o	5
	3.0.20	Zwei überdimensionierte Wohnblöcke, störend wegen der Stellung im Kurvenscheitel bzw. stark ausladender Balkonbrüstungen							o	4
E	3.0.21	Zwei dreigeschossige Mietshäuser mit ausgebautem Mansarddach aus der Zeit des Simplondurchstichs				×	A			
	3.0.22	Häuserfronten aus der Frühzeit der 1902 angelegten Bahnhofstrasse, wichtig für deren gründerzeitlichen Charakter						o		4
	3.0.23	Markante Brückenkopfbebauung						o		2,3
E	3.0.24	Zwei grosse städtische Mietsblöcke mit Mansarddach in prominenter Lage am Rottenufer, um 1905				×	A			2
E	3.0.25	Rhonemühle, grosser Gewerbebau von 1912 am Brückenkopf, Übergang von Jugend- zu Heimatstil, rückwärtig grosser Hof				×	A	o		2,3
E	3.0.26	Getreidesilo der Rhonemühle, markanter Turm am Brückenkopf, um 1939–40				×	A			3
	3.0.27	Platanenreihe an Rottenpromenade (auch 0.0.27)						o		2
	4.0.28	Neues Geschäftszentrum in zentraler Strassengabelung, mit 12-geschossigem Wohnturm						o		3
	4.0.29	Baumallee an neuer Furkastrasse (auch 0.0.49)						o		33,34
	4.0.30	Verkehrskreisel, Endpunkt der dicht bebauten Achse						o		
E	0.1.31	Burgruine Uf der Flüe (Supersaxo), hofbildender Gebäudekomplex mit eindrucklichem Quaderwerk, 13.–16. Jh.				×	A			23,24
E	0.0.32	Schulhaus Ornavasso, mittelalterlicher Viztumsturm aus dem 13. Jh., zu Schulhaus erweitert 1899/1930, davor Pausenplatz				×	A			25
	0.0.33	Friedhof zwischen Bergflanke und Schule, Umfassungsmauer aus Bruchstein						o		
	0.0.34	Schulhaus Turmmatta, für die Silhouette etwas zu voluminös, M. 20. Jh.						o		8
	0.0.35	Turnhalle und Musiklokal						o		
	0.0.36	Chlosi, ehem. Gehöft und Fabrik						o		
	0.0.37	Chlosibach						o		
E	0.0.38	Antoniuskapelle, hübscher Zentralbau von 1750 mit offenem Laternentürmchen				×	A			
	0.0.39	EW-Transformerstation, A. 20. Jh.						o		
	0.0.40	Chalet in erhöhter Lage am Hang, leicht störend						o		
	0.0.41	Ortsbildwirksames Gartenland und zwei Einfamilienhäuser M. 20. Jh. am Anfang der Strasse nach Blatten						o		
	0.0.42	Drei grosse Chalets an der Blattenstrasse, dat. 1947, 1948, 1955						o		
	0.0.43	Zentrum Missione, grosser Saalbau um 1980						o		
	0.0.44	Landstrasse, Ausfallachse mit Gärten und heterogener Bebauung 19./20. Jh.						o		
	0.0.45	Missione Cattolica, Barackenbau, A. 20. Jh.						o		31
	0.0.46	Geschäftszentrum Kelchbach, vollendet 1997						o		30
	0.0.47	Bahnlinie der Furka-Oberalp-Bahn FO, eröffnet 1915						o		4
E	0.0.48	Bahnstation mit Güterschuppen, erb. 1915, original erhalten				×	A			
	0.0.49	Baumallee an neuer Furkastrasse, Fortsetzung von 4.0.29, zusammen 2 km lang						o		
	0.0.50	Zwei Mietshäuser aus der Zeit des Tunnelbaus						o		
	0.0.51	Rotten/Rhone in breitem, um 1900 korrigiertem Flussbett, Gemeindegrenze zu Brig						o		2

**G Gebiet, B Baugruppe, U-Zo Umgebungszone,  
U-Ri Umgebungsrichtung, E Einzelement**

Art	Nummer	Benennung	Aufnahmekategorie	Räumliche Qualität	Arch. hist. Qualität	Bedeutung	Erhaltungsziel	Hinweis	Störend	Bild-Nr.
	0.0.52	Rottenbrücke, eröffnet 1902, neue Eisenbetonkonstruktion 1997/98						o		2
E	0.0.53	Bogenbrücke der FO, Eisenkonstruktion um 1915				×	A			
	0.0.54	Eisenbrücke in prekärem Zustand, alte Hauptverbindung Brig-Naters						o		
E	0.0.55	Doppelbrücke der Lötschbergbahn, erb. 1913, Eisenfachwerkkonstruktion				×	A			
	0.0.56	Bahnhofgebäude Brig (in ISOS-Aufnahme der Stadt Brig schützenswertes Einzelement)						o		

## Siedlungsentwicklung

Geschichte und historisches Wachstum

Funde aus der La-Tène-Zeit lassen darauf schliessen, dass die Gegend am Zugang zu den Gommer Pässen früh besiedelt oder zumindest begangen war. Mit der ersten urkundlichen Erwähnung im Jahre 1018 trat der Ort aus dem Dunkeln der Vorgeschichte. Naters gehörte damals zum Besitz des Klosters Saint-Maurice, gelangte aber durch Schenkung bald an den Bischof von Sitten und wurde zu einem wichtigen Verwaltungssitz der bischöflichen Herrschaft, später zum Hauptort eines gleichnamigen Zenden.

Naters war im Mittelalter Zentrum einer Grosspfarre, welche bis hinter den Simplon reichte und den Flecken Brig miteinschloss. Aus dieser Epoche stammt der Schaft des mächtigen Kirchturms. Im 13. Jahrhundert wurden oberhalb des Dorfes die beiden bischöflichen Verwaltungssitze gebaut: das Schloss Uf der Flüe (lat. Supersaxo) als Sitz des Meiers (0.1) und der Ornavassoturm als Wohnort des Viztums (0.0.32). Das Supersaxoschloss diente später den Zenden für ihre Landratssitzungen. Weitere mittelalterliche Türme wurden nachträglich in grosse Wohnhäuser inkorporiert, so im Fall des Pfarrhauses (1.0.4) und des Junkerhofs (1.0.5). Die flussabwärts stehende Rottenbrücke (0.0.54) ist bereits für die Zeit um 1313 urkundlich bezeugt.

Nachdem der Verkehr über den Simplon im Spätmittelalter mächtig angewachsen war, verlor Naters seine führende Rolle im Zenden an den benachbarten Flecken Brig. Der Zendenvorsitz und die Gerichtsstätte wechselten 1518 auf die andere Seite des Rotten. Naters behielt allerdings seine Bedeutung als Stammsitz vieler Walliser Patrizierfamilien und als Etappenort am Zugang zum Goms und zur Furka. Zahlreiche herrschaftliche Wohnhäuser – im Unterschied zu den Palästen in Brig vorwiegend aus Holz gebaut – legen Zeugnis ab von der Blütezeit des Ortes. Krönender Abschluss dieser Epoche war der stolze Neubau der Pfarrkirche (1659–70). Der Kirchenneubau erfolgte zum Zeitpunkt, da sich Glis und Brig eben von der Pfarrei Naters gelöst hatten.

Nach 1680 stagnierte die bauliche Entwicklung. Der Ort hatte die Häuserzahl und Ausdehnung des heutigen Dorfkerns erreicht (1). Es brach «die Periode des stillen, dörflichen Lebens an, die ohne grosse Erschütterungen bis um 1900 dauern sollte» (Heinz Horat, 1979).

### Verstädterung um die Jahrhundertwende

Der Bau der Furkastrasse durch den 1815 gegründeten Kanton Wallis leitete ein neues Kapitel der Siedlungsentwicklung ein. Der Abschnitt bei Naters, 1857 eröffnet, folgte dem Rand des Schwemmkegels und legte sich tangential an das alte Dorf an. Die neue Furkastrasse nahm das bauliche Wachstum der Gemeinde auf, das allerdings nur langsam vor sich ging, wie ein Blick auf die erste Siegfriedkarte von 1888 zeigt. Die Bebauung hatte sich bis zu jenem Zeitpunkt lediglich dort verdichtet, wo bereits früher Häuser gestanden hatten: im Bereich der Kelchbachbrücke. Die weite Ebene zwischen Dorf und unkorrigiertem Rotten war noch völlig unverbaut.

Als zehn Jahre später die Arbeiten am Bau des Simplontunnels begonnen hatten, beschleunigte sich das Siedlungswachstum. Hunderte meist italienischer Bauarbeiter liessen sich in Naters nieder. Die Werkplätze für den Tunnelbau befanden sich am gegenüberliegenden, durch Holzstege mit Naters verbundenen Rottenufer. An der Strasse ins Goms entstand ein neuer Dorfteil, der anfänglich nur aus Holzhütten bestand. «Dieses neue Italienviertel, vom Volkswitz «Negerdorf» getauft, ist mit seinen zahlreichen Osterien, Ristoranti, Tingeltangeln und den mit malerischen und naiven Aushängeschildern gezierten Verkaufsbuden aller Art ausserordentlich sehenswert» (Geographisches Lexikon der Schweiz, 1905). Obwohl die Holzkonstruktionen später durch Steinbauten ersetzt wurden, haben sich vom Italienviertel nur wenige Wohn- und Wirtshäuser erhalten (0.2, 0.0.44, 0.0.50).

Zwischen 1888 und 1900 vervierfachte sich die Bevölkerungszahl; von den 3953 Einwohnern der Gemeinde im Jahre 1900 waren nicht weniger als 2723 Ausländer. In diesem Zeitabschnitt erhielt die Furkastrasse ihre heutige Gestalt als typische Wachstumsachse der Jahrhundertwende (2). Neu

geregelt wurde auch die räumliche Beziehung zur Nachbargemeinde Brig. Im Zusammenhang mit dem Tunnelbau wurde der Rotten eingedämmt, der Bahnhof Brig verlegt und ein neues grosses Aufnahmegebäude gebaut (0.0.56). Da der Briger Bahnhof beide Gemeinden bedient, musste eine neue Bahnhofstrasse nach Naters angelegt werden. Die 1902 eröffnete Rottenbrücke entwickelte sich rasch zur wichtigsten Verbindung zwischen den beiden Agglomerationen (0.0.52). Der Brückenkopf wurde mit den Gebäuden der 1912 gegründeten Rottenmühle und mit Mietshäusern städtischen Typs besonders repräsentativ bebaut (3.0.23–3.0.27).

Nach der feierlichen Eröffnung des Simplontunnels im Jahre 1905 ging der Eisenbahnbau weiter, diesmal am Lötschberg. Die Arbeiten dauerten von 1906 bis 1913. Der Werkplatz für diese Grossbaustelle befand sich auf Walliser Seite auf dem Gemeindeboden von Naters, in der Nähe der alten Rottenbrücke (0.0.54). Von 1912 bis 1921 wurde zudem eine zweite Tunnelröhre durch den Simplon gebohrt. Die Geleise der 1915 eröffneten Furka-Oberalp-Bahn kamen zwar mitten auf die Ebene des Naterscher Rottenufers zu liegen, hatten auf die Siedlungsentwicklung aber wenig Einfluss. Immerhin dürfte die neue Bahnstation den Bau der Kirchstrasse zwischen Dorfkern und alter Furkastrasse begünstigt haben; sie durchschnitt den alten Pfarrgarten und brachte die Vergrösserung des Kirchplatzes zur geräumigen, repräsentativen Dorfmitte. Ein Stück alter Mauer deutet die ursprüngliche Ausdehnung des Pfarrgartens an. Die Pflasterung des Platzes stammt, ebenso wie jene der anderen Plätze und Gassen, aus den späten Sechzigerjahren. 1934 wurde die Fahrstrasse nach Blatten und Mund angelegt. Dort, wo sie von der Hauptstrasse abzweigt, entstand ein weiterer Platz, der dreieckige Marktplatz (2.0.16).

### Zusammenwachsen mit Brig-Glis

Der wirtschaftliche Boom der Hochkonjunktur veränderte den Ort völlig. Die Einwohnerzahl der Gemeinde, zu welcher der Natischer Bärig mit dem Bergdorf Blatten gehört, stieg zwischen 1950 und 1990 von 3250 auf 7250 an, mit Spitzenwerten in den Sechzigerjahren. Der schmale Talboden liess die Häuser in die Höhe wachsen. Nur durch den Rotten

von der Stadtgemeinde Brig-Glis getrennt, erhielt Naters das Aussehen einer städtischen Agglomeration. Dabei entstand auch Neues von Qualität. Namentlich die parallel gestellten «Crèmeschnitten-Blöcke» der Sechziger- und frühen Siebzigerjahre vermögen der Ortssilhouette eine neue Identität zu geben, und die Strassenachse der neuen Furkastrasse (4) gehört im Wallis zu den charaktvollsten Strassenräumen aus der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts. Die neue Talstrasse war 1957, genau hundert Jahre nach der alten Furkastrasse, eröffnet worden und bestimmt die Richtung der künftigen Siedlungsentwicklung. Als Trägerin des Durchgangsverkehrs wird sie seit 1999 von der Umfahrungsstrasse am Briger Rottenufer abgelöst.

### Der heutige Ort

Räumlicher Zusammenhang der Ortsteile

Das alte Dorf (1) drängt sich als typische Oberwalliser Haufensiedlung in den Mündungstrichter des Kelchbachs, der vom Natischer Berg her kommend dem Rotten zufließt. Auf zwei Seiten steigen die Bergflanken steil an, während das Gelände auf der dritten Seite, gegen den Talfluss hin, völlig offen ist. Die alte Furkastrasse, die Strassenachse des 19. Jahrhunderts, liegt am ehemaligen unteren Dorfrand (2, 0.0.44); im Osten wurde sie früher durch das so genannte Italienviertel fortgesetzt. Auf der anderen Seite führt der heterogen gefasste Bogen der Bahnhofstrasse zur Rottenbrücke (3) und verbindet die beiden historischen Siedlungen von Brig und Naters. Wie ein zweiter Riegel legt sich die Strassenachse des 20. Jahrhunderts, die neue Furkastrasse, in die breite Uferzone des Rotten, in Äquidistanz zu Fluss und Vorgängerachse (4). Zusammen mit ihrer östlichen Fortsetzung (0.0.49) setzt die neue Wohn- und Geschäftsachse im chaotisch gewachsenen Neubauteppich einen ordnenden Akzent.

### Erstaunlich intakter Dorfkern

So verstädtert heute das Dorf erscheint, so überraschend wirkt sein bäuerlicher Kern (1). Dunkelbraun gebrannte, mit Steinplatten gedeckte Holzhäuser aus dem 15. bis 18. Jahrhundert, kirchliche und profane Einzelbauten, hölzerne Ställe und Stadel sowie

schlichte Putzbauten des 19. und frühen 20. Jahrhunderts säumen zusammen mit hohen Gartenmauern die verwinkelten Gassen- und Platzräume, die zu den stimmungsvollsten des Kantons zählen. Bereits 1905 hiess es im Geographischen Lexikon der Schweiz, Naters habe «sein altertümliches Äussere noch reiner bewahrt als die übrigen Burgschaften der Gegend». Übertagt wird die alte Siedlung von der mächtigen Pfarrkirche und ihrem wuchtigen romanischen Turm (1.0.1). Der verputzte Frühbarockbau wird an der Südseite flankiert von dem für seine Schädelform berühmten Beinhaus (1.0.2). Zusammen mit anderen, zum Teil monumentalen Stein- und Holzbauten umsteht es den weiträumigen Kirchplatz (1.0.3).

Die ehemalige Hauptgasse, bis 1857 Teilstück des alten Talwegs ins Goms, führte weiter oben durchs Dorf (1.0.6). Sie besticht noch heute durch ihre einzigartige Folge von schluchtartigen Gassenräumen, Plätzen unterschiedlicher Grösse und repräsentativ bebauten Abschnitten. Die Gasse überquert den Kelchbach auf einer aus dem 17. Jahrhundert stammenden Steinbrücke unweit des alten Hauptplatzes (1.0.11). Der Kelchbach fliesst, tief eingeschnitten, mitten durchs Dorf, wirkt räumlich aber überraschend wenig trennend (1.0.13). Einzig der Anteil der kleinvolumigen, landwirtschaftlich genutzten Bauten ist östlich des Baches grösser.

Oberhalb des alten Dorfes stehen sich beidseits des Kelchbachs die beiden mittelalterlichen Verwaltungssitze gegenüber: am rechten Ufer der purifizierte, seit 1899/1930 in ein viergeschossiges Schulhaus integrierte Ornavassoturm (0.0.32), auf einer Anhöhe am linken Ufer die Burgruine des ehemaligen Super-saxoschlosses (0.1). Seine ansehnlichen Reste lassen eine aus zwei Hauptgebäuden bestehende, um einen Innenhof gruppierte Anlage erkennen. Auf der nördlichen Seite stehen die unteren Partien des Bergfrieds aus dem 13. Jahrhundert und der angebauten Zehntenscheune. Beide beeindruckt durch ihr aus grossen Granitquadern bestehendes Mauerwerk. Auf der anderen Seite des Hofes erheben sich der alte, heute zum Teil verputzte Palast, dem Bischof Adrian von Riedmatten 1547 einen Treppenturm aus Bruchsteinen anbauen liess, wie das Wappen am Portalscheitel erzählt. Dieses Gebäude wurde mehr-

fach umgebaut, ist aber noch immer bewohnt. Wegen ihrer späteren Veränderungen, aber auch wegen der punktuellen Überbauung der Umgebungen kommen die beiden mittelalterlichen Feudalsitze im Ortsbild nicht mehr recht zur Geltung.

### **Alte Furkastrasse**

Die Belalpstrasse, die alte Furkastrasse, verläuft unterhalb des Dorfkerns. Sie war während hundert Jahren Durchgangsstrasse ins Goms und besitzt das Gepräge einer kleinstädtischen Verkehrsachse der Jahrhundertwende mit alpinem Einschlag. Als Siedlungserweiterung jener Epoche klar erkennbar, bildet sie einen räumlich geschlossenen Ortsteil (2). Sie dient heute als lokale Haupteinfahrungs- und Einkaufsstrasse. Die Erdgeschosse der drei- bis sechsgeschossigen Putzbauten auf beiden Seiten sind von Läden, Cafés und Restaurants genutzt. Darüber befinden sich Wohnungen und Büros. Die älteren, aus dem 19. oder frühen 20. Jahrhundert stammenden Häuser begrenzen den engen Strassenraum, während die jüngeren, den neuen Baulinien folgend, zurückversetzt sind. Talaufwärts mündet der Strassenraum in den dreieckigen, neu gestalteten Marktplatz (2.0.16). Zwei grossvolumige Neubauten, das Kulturzentrum Missione (0.0.45) und das Geschäftszentrum Kelchbach (0.0.46) markieren dahinter den Übergang zur lockerer bebauten, in Richtung Furka führenden Landstrasse (0.0.44).

Auf der anderen Seite, talabwärts, geht der Strassenzug der alten Furkastrasse in einem Bogen in die Bahnhofachse über (3). Diese ist äusserst heterogen und stellenweise überhaupt nicht bebaut. Ausser bei der Rottenbrücke, wo zwei grossstädtische Miethäuser der Jahrhundertwende, die fünfgeschossige Rhonemühle und ihr turmartiger Getreidesilo, einen eindrücklichen Brückenkopf bilden, zerfällt der Strassenraum wegen Baulücken und überdimensionierten Neubauten. Mit dem Bau der Briger Umfahrungsstrasse kommt die Qualität der Bahnhofachse samt ihrem Eingangstor bei der Brücke wieder besser zur Geltung.

### **Überbauter Talkessel**

Die jüngste Siedlungsachse am Ort, die Bebauung entlang der 1957 angelegten Furkastrasse, besitzt

städtische Dimensionen (4). Sie wird von vier- bis sechsgeschossigen Wohngeschäftshäusern gesäumt, die stellenweise zu Zeilen zusammengefasst sind. Hinter den Schaufenstern im Erdgeschoss befinden sich durchwegs Läden und Restaurants, darüber Dienstleistungsbetriebe und Wohnungen. Die Fassaden werden durch Fensterbänder, Treppenhausvorsprünge und Balkone belebt. Eine durchgehende Allee mildert die Härte der hohen Häuserfronten und der breiten asphaltierten Fahrbahn. Östlich des Verkehrskreisels (4.0.30) geht die Bebauung zwar noch über Hunderte von Metern weiter, verliert aber deutlich an Dichte und Kohärenz. Immerhin sorgen die fortgesetzten Baumreihen für Kontinuität im Strassenraum (0.0.49).

Der Talkessel ist durchgehend überbaut, grössere Grünbereiche finden sich erst an der Gemeindeperipherie nahe der Sportplätze. Dafür leiten die steilen, mehrheitlich unverbauten Wiesen am oberen Dorfrand (II, IV) in die grossartige Landschaft des Naterschen Bergs über. Der Berghang steigt mit seinen eigenwilligen, durch Gletscherschliff geprägten Geländeformationen hinter dem Dorf an und bildet einen wichtigen Bestandteil des Territoriums. Naters ist Hauptort einer Berggemeinde, deren Fläche fast dreimal so gross ist wie der Kanton Basel-Stadt. Allerdings ist nur ein Viertel des Bodens kultivierbar.

## Empfehlungen

Siehe auch die kategorisierten Erhaltungsziele

Das Gleichgewicht zwischen Holz- und Steinbauten im Dorfkern darf nicht gestört werden.

Die empfindliche Grenze zwischen dem alten Dorf und der 19.-Jahrhundert-Achse ist speziell aufmerksam zu beobachten und sorgfältig zu behandeln.

Damit die beiden mittelalterlichen Verwaltungssitze, der Ornavassoturm und die Burg auf der Flüe, ihre bereits dezimierte Wirkung nicht ganz verlieren, sollte auf weitere Überbauungen im Oberdorf verzichtet werden.

Um das einst ummauerte Ensemble wieder besser erlebbar zu machen, müsste die Burgruine Uf der Flüe sorgfältig restauriert werden.

Längs der alten Furkastrasse sind die Häuser, die auf der alten Baulinie stehen, unbedingt zu schützen, ansonsten geht die geschlossene Wirkung des ganzen Strassenraums verloren.

Ähnliches gilt für die Bahnhofachse, wo die Baulücken möglichst mit mittelgrossen Neubauten auf der alten Baulinie gefüllt werden sollten.

Der felsige Hang Z'Brigg (VIII) ist, da unmittelbar über dem alten Flussübergang gelegen, äusserst silhouettenwirksam und sollte nicht weiter verschandelt, sondern z. B. einheitlich begrünt werden.

Für die Neuquartiere sind Bebauungspläne zu erstellen, die auf die alte Siedlungsstruktur Bezug nehmen. Das gilt auch für die neue Furkastrasse östlich des Kreisels.

## Bewertung

Qualifikation des verstädterten Dorfes im regionalen Vergleich

XX Lagequalitäten

Gewisse Lagequalitäten wegen der Situation des Ortes zu Füssen des eigenartig durchfurchten, von intensivem Gletscherschliff zeugenden Naterschen Bergs. Ursprüngliche Lage des Dorfes im Mündungstrichter des Kelchbachs infolge der Neubauquartiere nicht mehr gut erlebbar.

XXX Räumliche Qualitäten

Besondere räumliche Qualitäten dank den archaisch wirkenden Gassenräumen im Dorfkern, der in der Region aussergewöhnlichen Vielfalt an kleineren und grösseren dörflichen Plätzen sowie dank den klar definierten Strassenzügen der jüngeren Wachstumsstapen.

## Naters

Gemeinde Naters, Bezirk Brig, Kanton Wallis

Architekturhistorische Qualitäten

Besondere architekturhistorische Qualitäten wegen der ausserordentlich leicht ablesbaren Siedlungsentwicklung mit drei parallelen Achsen der Furkastrasse, wegen des Reichtums an wertvollen Einzelbauten (Kirche, Beinhaus, mittelalterliche Herrensitze, Patrizier- und Bauernhäuser) und als seltenes Beispiel einer Gemeinde mit einem neuen schützenswerten Ortsbildteil.

2. Fassung 05.96/hjr

Foto-CD Nr. 23 326

Filme Nr. 0967, 0968 (1976); 3143 (1980);  
8577, 8578 (1996); 9518 (2003)

Koordinaten Ortsregister  
642.239/130.654

Auftraggeber  
Bundesamt für Kultur (BAK)  
Sektion Heimatschutz und Denkmalpflege  
Hallwylstrasse 15, 3003 Bern

Auftragnehmer  
Büro für das ISOS  
Sibylle Heusser, dipl. Arch. ETH  
Limmatquai 24, 8001 Zürich

ISOS  
Inventar der schützenswerten Ortsbilder  
der Schweiz